

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beilätter:  
1. **Mustr. Sonntags-  
blatt** (wöchentlich),  
2. **Eine landwirth-  
schaftliche Beilage**  
(monatlich).

Abonnements-Preis:  
Bierteljähr. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche  
Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag u. Freitag,  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einpaltige Cor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei  
Herrn Buchdruckereibes. Pabst  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureau von Haas &  
Neubauer u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Moffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 55.

9. Juli 1890.

## Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Eduard Paul Gebler** eingetragenen Grundstücke, als:

1. die **Dominalhaußlernahrung**, Folium 362 des Grundbuchs, Nr. 229 des Brandcatasters und Nr. 755, 753 und 754 des Flurbuchs für Bretinig, geschätzt auf 3916 Mark — Pfg.,
2. das **Wiesengrundstück**, Folium 363 des Grundbuchs und Nr. 764 und 765 des Flurbuchs für Bretinig, geschätzt auf 800 Mark — Pfg.,
3. das **Feld- und Wiesengrundstück**, Folium 405 des Grundbuchs und Nr. 814 b. und 815 b. des Flurbuchs für Bretinig, geschätzt auf 600 Mark — Pfg. und
4. das **Feldgrundstück**, Folium 332 des Grundbuchs und Nr. 826 a des Flurbuchs für Bretinig geschätzt auf 1532 Mark — Pfg.,

sollen im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und ist

der **14. Juli 1890**, Vormittags 9 Uhr,  
als Versteigerungstermin,

sowie

der **28. Juli 1890**, Vormittags 11 Uhr,

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.  
Pulsnik, am 24. Mai 1890.

Das Königl. Amtsgericht.  
Dr. Dempel.

Mittwoch, den 9. Juli 1890,  
Nachmittags 6 Uhr,

sollen im Rathshof eine Parthie Birken und Guirlanden meistbietend verkauft werden.  
Pulsnik, den 7. Juli 1890.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Amstag wird in Königsbrück Sonnabend, den 12. dieses Monats, von Vormittags 9 bis 12 Uhr in dem bekannten Lokale abgehalten.  
Ramenz, am 1. Juli 1890.

Der Königl. Amtshauptmann.  
von Zejschwitz.

## Nutz- und Brennholz-Auction.

Im Gasthose „zum Hirsch“ in Radeburg sollen

Donnerstag, den **17. Juli 1890**,  
von Vormittags 10 Uhr an,

folgende im Lausniger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

621 Stück weiche Klöcher, von 12 bis 33 cm Oberstärke,	in den Abtheilungen <b>41, 43</b> bis mit <b>57</b> neuer Bezeichnung, 2 bis mit <b>17</b> alter Bezeichnung des vormaligen Würschnitzer Revier,
3 Raummeter harte Brennseite,	
20 „ weiche „	in den Forstorten: Tauschaer Anlauf, Tauschaerhand, Spring, Ziehm und schwarze Pfüße,
5 „ harte Brennknüppel,	
374 „ weiche „	
9 „ hartes Brennreisig (Neste),	
639 „ weiches „	
15 „ ungeschneideltes Astreisig,	

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.  
Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den unterzeichneten Revierverwalter zu Lausnitz zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrevierverwaltung **Lausnitz** und Königl. Forstrentamt **Moritzburg**, am 1. Juli 1890.  
Schmann.

Michael.

## Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Trüber Himmel, doch Sonnenschein in den Herzen, oben düstere, drohende, von heftigem Winde gejagte Wolken, darunter unsere im heiteren Festschmuck freudestrahlende Stadt — so könnte man in wenig Worten den schnell entwichenen Festtag der Nietscheldenkmal-Feier zeichnen. Um uns nicht mit der ausführlichen Festschilderung bei Anderen, die nicht selbst Zeugen waren, in den Verdacht der Uebertreibung und der Voreingenommenheit für das Gesehene und Gehörte zu bringen, citiren wir in der Hauptsache die unparteiischen Berichte verschiedener Dresdner Zeitungen.

So schreiben die „Dresdner Nachrichten“: „Die Pulsniker haben gestern gezeigt, von welchem Stolze sie für den großen Sohn ihrer Stadt erfüllt sind und wie sie es als wahre Ehrenpflicht betrachteten, freudig und herzlich Alles aufzubieten, um die Feier so würdig und erhebbend als möglich zu gestalten und damit eine Erinnerung zu schaffen, die noch lange als eine schöne und lobenswerthe That der Stadt und ihrer Einwohner im Gedächtniß aller Festtheilnehmer fortleben wird. Gleich das

Städtchen in seiner hübschen Veranlagung, in seiner Reinlichkeit und Sauberkeit, umgeben von einer anmuthigen, blühenden Natur schon an und für sich einem Schmuckstück, einer Stätte emsiger Fleißes und fruchtbaren Gewerbes, so war sie gestern in einen förmlichen Ziergarten umgewandelt, in welchem es nur fröhliche und von gehobenem Bewußtsein erfüllte Menschen gab. Ueberall Guirlanden, Flaggen und Fahnen, Blumen, Kränze und Blüthen, Musik und Gesang und Männer und Frauen im Festkleide. — Alle von dem Bestreben bejeelt, das Andenken eines großen Mannes würdig zu gestalten und festlich zu begehen. Die Feier selbst nahm ihren Anfang mit einem Festgottesdienst. Die Kirche mit ihrem von Blumen und Pflanzen geschmückten Altar hatte auf ihren Ehrenplätzen die Familienmitglieder, in erster Linie die Wittve des Meisters, seine Söhne, Enkel und eine Anzahl von Festgästen versammelt. Die Festpredigt hielt Herr Prof. Dr. Nietschel, erster Universitätsprediger zu St. Pauli in Leipzig, ein Sohn des Meisters. Seiner Predigt lag die Bibelstelle 11. Kapitel, 36. Vers der Briefe Pauli an die Römer: „Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge; ihm sei die Ehre in Ewigkeit“ zu Grunde.

„Als ein Gast“, begann Professor Dr. Nietschel, „stehe er auf der Kanzel der Pulsniker Kirche, aber nicht als Fremder, denn die Stadt und das Gotteshaus seien ihm von Jugend an vertraut, und von der Gemeinde sei er berufen als der Sohn des Mannes, den Pulsnik mit Stolz den Seinen nennt. Mit tiefer Bewegung schaue er auf die Vergangenheit zurück. Hier an dieser Kirche sei der Großvater Klüster gewesen und der Enkel stehe nun wieder an dem Orte, von wo aus aller Segen über die Familie ausgegangen sei. Von hier aus sehe er so recht wie der Herr Wunder gethan. Es werde ihm zwar nicht leicht, als Sohn von dem Ruhme des Vaters zu reden, aber sein Lob gelte ja auch nicht diesem, sondern dem Ruhme eines Höheren, der Alles so groß und gnädig gelenkt. Von Anfang an sei Gott mit seinem Vater gewesen. Arm und dürftig sei er geboren worden, aber vom ersten Athemzuge an zu einem Samenkorn gestaltet gewesen, das die Felsen der Alltäglichkeit zersprengt und mit unaufhaltsamer Macht emporgestrebt zu dem Höchsten.“ Eine vollendete, mit ergreifenden Momenten erfüllte Charakteristik des Meisters folgte seiner Einleitung, eine Darstellung seines Lebens und Wirkens, die als ein Meister-



stück einer Kanzelrede gelten durfte (die Predigt soll nächstens im Druck erscheinen), und wahrhaft ergriffen und erbaunt verließen Gemeinde und Festgäste das Gotteshaus um sich zum Festzuge zu rücken. Der Zug hatte seinen Ausgangspunkt am Schützenhause, dessen Anlage zu einem großen Festplatze mit Zelten, Caroussell, Ständen, kurz zu einer Festwiese hergerichtet worden waren. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich der Zug in folgender Ordnung durch die Hauptstraßen der Stadt: Jäger- und Schützenkorps, Rath- und Stadtverordnetencollegien, Festauschuss, Ehrengäste und ein Kranz graziöser und reizender Festjungfrauen, ca. 40 an der Zahl, alle gleich vornehm und elegant gekleidet; die Behörden und Kirchenvorstandsmitglieder, die Männergesangsvereine, die Gesellschaft „Erholung“, Schulklassen, Gewerbe- und andere Vereine, der Militärverein, sämtliche Innungen und die Feuerweh. Auf dem reichgeschmückten, mit Tribünen besetzten Marktplatz umstanden das noch verhüllte Denkmal die Herren Bürgermeister Schubert, Geh. Regierungsrath Schmiedel, General v. Kirchbach, Amtshauptmann von Jesschwitz (Kamenz), die Mitglieder des akademischen Rathes, die Herren Professor Dr. Grosse, Preller, Dr. Tren, Reichstagsabgeordneter G. Hempel, Landtagsabgeordneter Dr. Minckwitz, Landtagsabgeordneter Kommerzienrath Buchwald, Bildhauer Dr. G. Kieß und Kunstgießer Bierling, die Schöpfer des Denkmals, Professor Hempel, die Familienmitglieder Meister Nietschels, eine Anzahl Vertreter der umliegenden Städte u. s. w.

Weiter berichtet der Dresdner Anzeiger: Nachdem der Festzug unter dem Geläute aller Glocken auf dem Marktplatz angekommen und um das Denkmal sich aufgestellt hatte, wurde die Feierlichkeit eröffnet mit dem Gesange des Schiller'schen Festgesangs an die Künstler (comp. von Wendelsjohn) den die beiden Pulsnitzer Gesangsvereine „Männergesangsverein“ und „Sängerbund“ unter Leitung des Herrn Lehrer Bartusch schwungvoll vortrugen.

Die darauf folgende geistreiche bis auf jedes Wort wohl durchdachte Festsprache des Herrn Professor Dr. Adolf Stern aus Dresden, mit kräftiger Stimme meisterhaft vorgetragen wurde, können wir bereits im Wortlaut anführen:

Nur wenige Minuten scheiden uns noch vom Anblick einer verehrten Menschengestalt, vom Anblick zugleich milde und energischer, vielen unter uns theurer Jüge, die ein Vorbild für Gegenwart und kommende Zeiten festgehalten hat. Im treuen Abbild kehrt die äußere Erscheinung des weltgeleiteten Bildhauers Ernst Nietschel in diese seine stille und kleine Vaterstadt zurück, von der er, vor nun 70 Jahren als armer, weltunkundiger Knabe ausgezogen war, um im langen Ringen mit dem Widerstande der Welt und mit dem Jagen der eigenen Seele die höchsten und wünschenswerthsten, weil reinsten Ziele irdischer Lebensarbeit zu erreichen. Schon trennen auch diejenigen in diesem Kreise, die den Künstler nicht bloß in seinen Werken verehrt, die ihn persönlich gekannt und geliebt haben, drei Jahrzehnte von ihren lebendigen Eindrücken, fast ein Menschenalter liegt zwischen dem Tage, an dem wir dem lebenden Meister zum letzten Male ins Auge geblickt und dem heutigen, an dem wir ihn im vollendeten Bilde seines treuen Schülers wieder schauen sollen.

Gewaltige Wandlungen sind seit Ernst Nietschels Tode durch Welt und Kunst gegangen, veränderte Zustände und veränderte Lebensstimmungen haben ihre Macht an uns aller geübt.

Und doch denken wir des Mannes, der so lange schon aus dem Leben geschieden, mit jener starken Empfindung herzlichster Anhänglichkeit, die wir meist nur den Lebenden zu zollen pflegen, eine Anhänglichkeit, die es gewiß macht, daß der Eindruck einer herzgewarmer und geistig hochstrebenden Natur die Seelen aller, denen er einen Hauch seiner Seele genöthigt, weit über den Tod hinaus festsetzt. Doch stehen wir der künstlerischen Hinterlassenschaft Nietschels, seinen geistigen Schöpfungen mit dem Gefühl gegenüber, daß die Zeit ihnen nichts genommen, die Zukunft ihnen nur zu geben habe.

Inmitten der vielverworrenen Gährung, der wilden Strömung im deutschen Kunstleben der Gegenwart, die nur zu viele alle Ehren rückstehend wegschüpft, edle geistige Besitzthümer vorübergehend entwertet hat, gehören Nietschels Werke fort und fort zu den wenigen Schöpfungen aus der Mitte dieses Jahrhunderts, die über allem Kampf der Parteien, als Zeugnisse einer eigenartigen, in ihren künstlerischen Aufgaben rein ausgehenden Natur, einer reifen Meisterschaft, eines selten glücklichen Einflusses von höchster Vereinfachung und schlichtester Klarheit erkannt und dauernd gewürdigt werden.

Wie kaum ein zweiter neuerer Bildhauer hat sich Ernst Nietschel in die Verkörperung der großen Gestalten eines Luther und Pestung, Goethe und Schiller, Karl Maria v. Weber, Gellert und Raup, von zahlreichen anderen zu schweigen, mit der ganzen edlen Liebesfähigkeit, dem gläubigen Ernst seines Wesens verjunkt, so daß in seine Gebilde ein höheres Maß von Empfindung, von unmittelbarem Herzensantheil, vom eigensten Leben des Künstlers überging, als dies in den meisten plastischen Kunstwerken der Fall ist. Der Eigenart und der strengen Stille seiner ersten Kunst jederzeit eingedenk, hat Ernst Nietschel dennoch vermocht, die Werte, auf denen sein Ruhm beruht, mit dem Zauber seiner reichen Innlichkeit zu erfüllen. Es ist sein Geheimniß geblieben, daß in Schöpfungen, die nirgends die scharfgezogenen Grenzen der Plastik durchbrechen, die ausschließlich die Erreichung eines künstlerischen Zweckes mit künstlerischen Mitteln im Auge hatten, nicht nur der Hauch schlichter Männlichkeit und herzgewinnender Milde weht, in dem Nietschel selbst athmete, sondern auch ein Hauch jener stillen Grazie, die Erber als die große Forderung an die Kunst unseres Jahrhunderts zurückließ und die dennoch nur von Wenigen erfüllt worden ist.

Dank der Verbindung ursprünglicher Gemüthsweichheit mit dem tiefsten Ernst und der strengsten künstlerischen Selbstzucht, rasch aufstammender Begeisterung mit rastloser und selbstloser Hingabe an die Arbeit ist Ernst Nietschel der vollstimmigste Bildhauer der neueren Kunst geworden, ohne je das mindeste von der geistigen Vornehmheit seiner Persönlichkeit und seiner Kunst zu opfern. Nietschel ward vollstimmig in jenem höchsten Sinne des Wortes, nach dem ein Volk die besten und unverletzlichen Eigenschaften seiner Gesamtheit, die geheimste Sehnsucht seiner hervorragenden Stunden in der Person oder der Lebensarbeit eines hervorragenden Mannes verkörpert erblickt — und keine Schwankung des Zeitgeschmacks vermag dieser Vollstimmigkeit etwas anzuhaben. Sie hebt die Kritik im einzelnen nicht auf, aber sie trägt die Gesamteinsicht über die zerstörenden Wirkungen der Kritik hinweg.

Es ist nicht meines Amtes hier und heute, den Vollgenuß von Nietschels Schöpfungen auszudeuten. Nahe genug läge es, ja zur Pflicht werden könnte es, in ernst prüfender Vergleichung den ungeheuren Unterschied zu messen zwischen dem stillwirkenden genügsamen Ernst, mit dem ein Nietschel sich an die Natur hingab, mit dem sein tiefreichender und doch gleichsam bittender Blick der Natur köstliche Offenbarungen und den ganzen Reiz warmen Lebens abgewann und zwischen der wilden Hast, der unkünstlerischen Großmuth, die der gemeinamen Mutter aller Kunst das Antlitz zerriß, weil sie selbst im Schimmer des Auges und im Staum

der Wange Hülle und Maske wohnt. Der in seinen Lebensjahren ein Realist, ein Naturalist gefühlte Nietschel ist heute zu einem der wenigen noch geltenden vorbildlichen Meister geworden, von denen wir gesunde Nachwirkung empfangen haben und weitere hoffen dürfen; kein Idealist, aber eine ideale Künstlernatur, die es nie vermag, daß ohne die bildende Geisteskraft und das heilige Maß in der eigenen Seele alles Subdium der Natur tot und unfruchtbar für die Kunst bleiben muß!

Verufenere als ich mögen dieser Anschauung und Erkenntnis in erneuter Würdigung der Schöpfungen des Meisters gerecht werden, hier genüge, daran zu mahnen, daß sie lebt und nachwirkt. Heute aber soll vor allem die lebendige Erinnerung zu Worte kommen, die treue Erinnerung an den unvergeßlichen Mann, dessen Lebensernst und vertrauende Geisterkraft fühlend und wehend auf alle überging, die das Glück hatten, ihm nahe zu kommen, die pietätvolle Erinnerung, die in Oppermanns Lebensbild Ernst Nietschels ein literarisches Denkmal mit dem vollen Hauch des Lebens besetzt, die Erinnerung, mit der in diesem Standbild Gustav Kieß, der Schüler Nietschels, die Gestalt, das treuherzige milde und ernste Gesicht, die helle Klarheit des Ausdrucks in den Zügen, aus der Brust wachgerufen hat. Wer ihn gekannt und wenn noch so kurze Zeit, in noch so jungen Jahren mit ihm gelebt hat: er fühlt heute wieder auf sich ruhen den scharfen und dennoch so gültigen Blick der klaren Augen, er hört wieder die weiche klangreiche Stimme, in der selbst die langjährige Krankheit den Widerball des inneren Schwunges nicht zu dämpfen vermochte, er erfreut sich wieder des Zaubers jener ruhrenden Anspruchslosigkeit, jenes wohlwollenden Behagens, die im persönlichen Verkehr auch der jüngsten und unbedeutendsten alle wohlworbene Ehren und den weltweiten Ruhm des großen Meisters vergessen machten. Wer ihn gekannt hat, erinnert sich heute in wehmüthig-feierlicher Freude, mit innerer Erhebung: wieviel von der heldischen Natur Schillers auf seinen Bildern übergegangen war, wie tapfer er bis zum allzufrühen Ende seines Lebens der Krankheit trotzte, die Hinfälligkeit des Leibes mit der vollen Kraft und der ungebrochenen Gesundheit der Seele besetzte.

Wir alle, die wir in Erinnerung und bewundernder Verehrung hier vereinigt sind, wissen, daß die Frage, warum man diesem oder jenem ein lebendes Denkmal setze, in unserem Falle nicht gestellt werden wird oder kann, wissen, daß nicht allzu viele Standbilder mit so freudiger allseitiger Zustimmung geschaffen und aufgerichtet worden sind. Nicht zufällig aber ist es, daß Nietschels Denkmal in seinem Geburtsort zu stehen kommt und dem treuen Andenken dieser kleinen Stadt an ihren größten Sohn vertraut wird. Es giebt Größen, bei denen es gleichgültig ist oder wenigstens scheint, wo sie das Licht der Welt erblickt haben. Doch zu Nietschel und seinem Bilde gehört es, daß er aus engen Verhältnissen in große und weite hinaus gewachsen ist, daß er den vollen Segen, der in solcher Beschränkung, der selbst in den Entbehrungen einer prüfungsvollen Jugend liegen kann, an sich erfahren und ihn sein Leben hindurch in sich bewahrt und getragen hat. Zwischen den dunklen, halb unbewußten Geistesregungen des Knaben von Pulsnitz und den vollendeten Schöpfungen des ruhngeträgten Künstlers liegt ein gewaltiger Abgrund — besteht dennoch ein innerer Zusammenhang. Nietschels Entwicklungsengang und Leben ist nicht nur ein fieshaftes Zeugniß, daß noch immer die geistige Empfänglichkeit, die nie rastende Bildungskraft in den bescheidensten Lebensschichten unseres Volkes fortwalten, sondern auch ein Beweis, wie mächtig selbst der Größte alle Reize künstlicher Entwicklung schon frühe in sich trägt. In seinen schlicht-köstlichen Jugenderinnerungen, die dauern werden, wie seine plastischen Werke, sagt Nietschel, der Tage gedenkend, in denen er aus Pulsnitz nach der Dresdner Kunstschule zog: „Ich konnte nicht sagen, daß die Kunst als solche es war, die mich erfüllte, ich kannte von der Kunst nichts, hatte nie ein Kunstwerk gesehen, das auf den Namen eines solchen Anspruch machen durfte. Wesen, Idee und Bedeutung der Kunst waren mir unbekannt, mich erfüllte nur die Lust, ja die Leidenschaft, jeden Gegenstand aufzunehmen, ihn mit aller Liebe und Hingabe darzustellen. Ich dachte mir, daß es nur mein Ziel werden würde, das, was ich bisher erstrebt, mit höchster Vollkommenheit auszuüben und mit allem Denken, Thun und Genießen in der vollen Hingabe daran aufzugeben.“

Uns ist zu dieser feierlichen Stunde, als sei nie ein Knabenraum schöner und reiner erfüllt worden. Auch der lebensgütlich ringende Jüngling, der geistreiche Mann, dem Wesen, Idee und Bedeutung der Kunst in göttlichem Glanze aufgegangen waren, er hat nichts anderes gewollt, nichts Höheres vermocht, als mit allem Denken, Thun und Genießen in der Hingabe an sie aufzugeben, er ist nur mit der ganzen Liebe und Hingabe seines Wesens zur höchsten Vollkommenheit gegeben. In diesem Sinne hat die schlichte Stadt, die den Knaben Ernst Nietschel gezeugt, ein gutes und erfreuliches Anrecht auf das Bild des schlichtgroßen Mannes, und so falle denn die Hülle, die dies Bild noch verdeckt, so erfülle der Anblick des Ehrenmals uns und künftige Geschlechter mit einer fremdigen Theilnahme, die Bürger dieser Stadt aber mit stolzer, herzgewarmer und treuer Genugthuung!

Bei diesen letzten Worten fiel die Hülle des Denkmals und das Bild des großen Meisters stand in vollendeter Schöne vor den Augen der bewundernden von der Weihe des Augenblicks ergriffenen Beschauer. Es zeigt Nietschel in den mit aller Treue wiedergegebenen Zügen seines späteren Mannesalters, in einfach schlichter Haltung, in der Linken Schlägel und Meißel haltend, während die Rechte den Mantel auf der Brust zusammenhält. Die Vorderseite zeigt innerhalb eines bronzenen Lorbeerkränzes den Namen Ernst Nietschel, die Rückseite weist in Stein gemeißelt die Inschrift auf: Errichtet aus dem Landes-Kunstfonds in Gemeinschaft mit der Stadt Pulsnitz im Jahre 1890. Nicht besser konnte der Geseierte begriffen werden als durch den Gesang der ihm zu Füßen stehenden festlich geschmückten Kinder, die unter Leitung des Herrn Organist Kiesel aus unschuldsvollem Herzen und mit lieblichen, frischen Stimmen dem Künstler ihre Huldigung brachten, dessen Lebensbild ihnen in der Schule mit Fleiß vorgeführt worden und das heranwachsende Geschlecht nicht minder ehren soll als gegenwärtige. Alsdann betrat der königliche Commissar Herr Geheimrer Regierungsrath Schmiedel aus Dresden die Rednertribüne und übergab mit schlichten eintönigen Worten im Auftrage des königlichen Ministeriums des Innern das Standbild der Stadt Pulsnitz als eine künstlerische Zierde und ein Ehrendenkmal für ihren größten Sohn. Im Namen der Stadt übernahm darauf Herr Bürgermeister Schubert das Denkmal, er dankte allen, denen das Zustandekommen des Denkmals zu danken ist, und gelobte als Vertreter der Stadt, es in hohen Ehren und treuer Hut zu halten. Daran schloß sich ein laut überden Platz erschallendes dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König Albert und der allgemeine Gesang der Sachsenhymne. Nach der Feier besuchten Viele die Ausstellung Nietschelscher Bilder, Sculpturen zc. für welche namentlich die Verwandten Nietschels und die Künstler lebhaftes Interesse zeigten.

Das Festmahl, zu welchem sich gegen 150 Pulsnitzer Bürger mit den vorerwähnten Ehrengästen vereinigten, nahm den besten Verlauf und befriedigte allgemein ebenso durch die von Herrn Hotelier Müller gebotenen leiblichen Genüsse, wie durch die geistige Würze der vielen (18) Toaste.

Den ersten derselben brachte Herr Bürgermeister Schubert aus auf Se. Majestät untern König, worauf ver 1. Vers des Sachsenliedes von den Anwesenden stehend gesungen wurde. Das zweite Hoch, ausgebracht von Herrn Reichstagsabgeordneten, Fabrikant Hempel, galt der hohen Staatsregierung und deren anwesenden Vertreter, Herrn Geheimen Regierungsrath Schmiedel; das dritte, ausgebracht von Herrn Rechtsanwalt Dr. Bachmann, dem akademischen Rath, dessen anwesenden Vertretern den Herren Professoren Grosse und Preller und dem hohen Protektor Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg. Herr Geheimrer Regierungsrath Schmiedel dankte namens der Regierung der Vaterstadt des Künstlers, für die ausgesprochene Ovation, für das bei Errichtung des Denkmals und der Ausgestaltung der Enthüllungsfest bewiesene Interesse und schloß mit einem Hoch auf die kunstsinigige Vaterstadt des großen Meisters Nietschel. Herr Amtsrichter Dr. Hempel feierte den Schöpfer des Denkmals, Herrn Dr. Kieß, ihn zugleich beglückwünschend zu der am selben Tage erfolgten Ernennung zum Professor. Darauf toastete Herr Schuldirektor Deber, auf N. Familie, die anwesenden Verwandten bittend, der Stadt immer ihre Liebe zu bewahren, Stadtverordnetenvorsitzer Vorhard aber auf alle auswärtigen Gäste. Herr Diaconus Israel gedachte mit warmen Worten der Herren Professor Dr. Nietschel und Professor Dr. Stern als Festprediger und Festredner. Herr Kommerzienrath Buchwald aus Großenhain, Landtagsabgeordneter unseres Wahlkreises, betonte das Interesse, das er in letzterer Eigenschaft für Pulsnitz hege und wünschte der Stadt eine glückliche Zukunft unter der Verwaltung des Herrn Bürgermeisters Schubert und der städtischen Collegien. In längerer, feffender Rede sprach darauf Professor Dr. Nietschel den Dank der Familie N. aus, zunächst dem hochverdienten Meister, Professor Dr. Kieß, dann der Stadt Pulsnitz und Herrn Bürgermeister Schubert. Die vielfachen angeführten Jugenderinnerungen an Pulsnitz erweckten lauten Beifall und zuweilen heiterke Stimmung der Zuhörer. Herr Rechtsanwalt Oppermann aus Zittau toastete auf den Ergießer des Monuments Herrn C. A. Bierling und auf Herrn Steinbruchsbesitzer Nietscher, der das schöne Postament lieferte, Steuerinspector Haller aus Kamenz auf die liebevolle Pietät und Opferwilligkeit die Pulsnitz bei der Denkmalserrichtung und dem Enthüllungsfest gezeigt habe. Darauf erinnert Herr Bürgermeister Schubert mit ehrenerbietetem Dank an das Wohlwollen, welches Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, dem Werke entgegengebracht habe.

Herr Buchhändler Zahn aus Dresden brachte ein Hoch Herrn Rechtsanwalt Oppermann, dem geistreichen meisterlichen Biographen Nietschels, Professor Dr. Stern, dem um das schöne Fest so verdienten Festcomitee.

Herr Töpfermeister Borsdorf führte einige Jugenderlebnisse an, wodurch er dem großen Künstler nahe geführt worden sei und dankte als Schützenmajor für die Sympathie die der Herr Festprediger, sowie ein großer Vater in der Jugend den Festen der hiesigen Schützengesellschaft entgegenbrachte.

Herr Realschuldirektor Neese aus Frankenberg brachte einen Toast aus aufs Wohl der Damen, Herr Stadtverordneter Niemermeister Gottschall aus Dresden auf die Kinder, das heranwachsende Geschlecht.

Das seltene, herrliche Fest wird allen Theilnehmern eine schöne Erinnerung bleiben.

Am letzten Sonntage feierten drei Lausitzer Vierstädte: Bautzen, Zittau und Kamenz, sowie die Stadt Pulsnitz ihre historischen Schützenfeste, denn dieselben zählen ihr Alter nach Jahrhunderten, und was, besonders die früheren Sechsstädte der Oberlausitz, jetzt — nach Abtretung von Görlitz und Lauban an Preußen — Vierstädte betrifft, so standen ihre Königschießen in größtem Ansehen und Blüthe; freilich haben viele moderne Vereinigungen, politische Veränderungen und wandelnder Geschmack die allgemeine Aufmerksamkeit von ihnen abzulenken vermocht. Von dem Schießen der Kamener Schützengesellschaft ist unendlich, daß daran mehrfach die sächsischen Kurfürsten Antheil nahmen und der Schützengesellschaft werthvolle Rechte und Privilegien verliehen. — Im Mittelalter, wo das Militärwesen noch sehr unvollkommen war, hatten freilich die Schützen- und Jägercorps eine gewisse militärische Bedeutung, denn der bewaffnete Bürger war der Soldat der Städte, der zum Schutz für die Sicherheit derselben nicht nur, auch gegen den äußeren Feind, den raub- und raustüchtigen Ritteradel wirkte. Hatte letzterer seine kriegerischen Kampfspiele: seine Turniere nebst Rüstung und Waffen, so hielt der ehrsame Bürger es dafür mit der Armbrust und — den Schützenfesten, deren Zeit des Glanzes ins 15. und 16. Jahrhundert fällt und noch bis ins 17. sich hineinzieht. Hunderte von Städten, viele Fürsten und der Adel wurden dazu eingeladen, und waren auch Theilnehmer bei diesen berühmten Bürgerfesten, die mit Sang, Klang, Pracht und Preisen gefeiert wurden, seit der Herzog von Schweidnitz: Bolio I., der Streitbare, zur Unterhaltung seiner Bürger anno 1286 ein „Vogelschießen“ veranstaltete, indem er auf eine hohe Stange als Zielscheibe einen Vogel stecken ließ. — Mit dieser Errichtung schloß er selbst zugleich den Vogel ab, denn noch Jahrhunderte lang blühte sie fort und dürfte außerdem als erstes, eigentliches Schützenfest zu betrachten sein, das somit vor wenigen Jahren sein 600jähriges Jubiläum hätte feiern können! (R. W.)

— In der jetzigen Zeit der Kirchenreife erscheint es wohl Manchem und ebenlich, bei einem gelegentlichen Gange durch eine Kirchenallee einige mit der Hand zu erreichende Früchte zu probiren. Wir wollen dem gegenüber darauf hinweisen, daß auf Antrag der betreffenden Eigenthümer auch die unbefugte Aneignung der geringsten Menge Früchte nach § 370,5 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird.

— König Albert überwieb dem Centralcomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt einen Beitrag von 1000 Mark.

eine Pe  
richtet,  
steuer,  
fakten  
wilden,  
königl.  
Landes  
rungen  
bereits  
Dresden  
haupt u  
hafte M  
geltend  
sehr ja  
widerre  
stellen,  
Feinde  
der Kräf  
einigen.

fahren,  
gesandte  
find. A  
Gips, S  
zerbroch  
dellert  
als einz  
um das  
während  
einem r  
schönen  
ganz ze  
Künstler

gistung  
zu schlo  
krankhei  
und au  
fünf Ta  
im Kre  
liegt, i  
kroskopi

in Sach  
Dorfsch  
hembden  
lassen si  
wie es  
daß die  
gegeben  
Einige  
zur Her

De  
welche S  
einem A  
Deutsch  
vor und  
die Abli  
gleich ni  
gegenüb  
anders:  
aller B  
jemals  
kümmer  
auf der  
verwand  
bunden,  
Frieden  
unigere  
gebriegl  
liche In  
seitige  
Feind, i  
in Krie  
fogar n

De  
welche S  
einem A  
Deutsch  
vor und  
die Abli  
gleich ni  
gegenüb  
anders:  
aller B  
jemals  
kümmer  
auf der  
verwand  
bunden,  
Frieden  
unigere  
gebriegl  
liche In  
seitige  
Feind, i  
in Krie  
fogar n

mit eleg  
liefern  
Pulsz  
G



Der „alte Dresdner Thierschutzverein“ hatte jüngst eine Petition an das Königl. Ministerium des Innern gerichtet, enthaltend die Bitte um Einführung einer Katzensteuer, etwa in Höhe von 1 Mark jährlich, um die Hauskatzen zu schützen, bez. durch die Steuermarken vor den wilden, wildernden (herrenlosen) Katzen zu markieren. Das Königl. Ministerium hat nun von den Polizeibehörden des Landes auf dem Verordnungswege gutachtliche Aeußerungen aufgefordert und haben sich, wie man vernimmt, bereits die Amtshauptmannschaften von Borna, Chemnitz, Dresden-Altstadt nicht befürwortend ausgesprochen. Ueberhaupt macht sich unter der Landbevölkerung eine sehr lebhaft Agitation gegen die Einführung einer Katzensteuer geltend. Man hält die Einführung einer Katzensteuer für sehr schwer durchführbar, glaubt auch nicht, daß herrenlos wildernde Katzen den Singvögeln, jungen Hasen zc. nachstellen, sondern bezeichnet vielmehr die Krähen als die Feinde des Singvieders zc. Gegen die Ueberhandnahme der Krähen würde man sich eher zu beschränkenden Schritten einigen.

Zwei Dresdener Bildhauern ist das Unglück widerfahren, daß ihre zur akademischen Ausstellung nach Berlin gesandten Werke während der Eisenbahnfahrt zerbrochen sind. Prof. Joh. Schillings zwei große Reiterfiguren in Gips, Krieg und Frieden darstellend, sind beide unterwegs zerbrochen, die eine derart, daß sie ganz von neuem modelliert werden muß. Der Bildhauer Richard König hatte als einziger Dresdener die Absicht, sich an der Vererbung um das Knyffhäuser-Denkmal zu beteiligen; und er hat während seines Aufenthaltes in Florenz, wohin er mit einem reichsländischen Stipendium gegangen war, einen schönen Entwurf dazu gearbeitet. Auch dieser ist in Berlin ganz zerbrochen angekommen. Der Schaden, welcher den Künstlern hierdurch erwächst, ist sehr bedeutend.

In Plauen i. V. ist ein Fall von Milzbrandvergiftung vorgekommen. Ein Fleischerlehrling hatte ein Schaf zu schlachten, bezüglich dessen sich hinterher Milzbrandkrankheit herausstellte. Obwohl der Befehl gesund war und auch keine Wunden an sich hatte, stellten sich nach fünf Tagen dennoch die Zeichen der Blutvergiftung ein. Im Krankenhause, wo der Versuche schwerkrank darniederliegt, ist das Vorhandensein von Milzbrandbacillen mikroskopisch nachgewiesen worden.

Seit einiger Zeit treibt eine Berliner Judenfirma in Sachsen folgendes Manöver mit Erfolg. Den kleinen Dorfschneidern wird ein Commissions-Lager von Unterhemden, Unterjacken u. dergl. aufgeschwätzt. Zur Sicherung lassen sich die Juden dann einen Wechsel ausstellen, natürlich wie es heißt, nur der Form halber. Seine Versicherung, daß die Waare nicht gekauft, sondern nur in Commission gegeben ist, nützt nichts, der Wechsel muß bezahlt werden. Einige wollen versuchen, durch das Gerücht den Betrüger zur Herausgabe der Wechsel zu veranlassen.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die wichtigen Aeußerungen, welche König Oskar von Schweden und Norwegen gegenüber einem Deutschen in Christiania über sein Verhältnis zum Deutschen Reich gemacht hat, liegen jetzt im Wortlaut vor und lauten: „Es hat, gerade auch in deutschen Blättern die Athernheit gestanden, ich hätte für Deutschland eigentlich nicht sonderlich viel zu bedenken, oder Deutschland gegenüber nicht eine ganze volle Selbstständigkeit. Dem ist anders: ich bin mein voller Herr und ich werde es zu aller Zeit sein. Kein Bündniß, kein Tractat wird mich jemals zu etwas verpflichten, meine Selbstherlichkeit verkümmern. Deutschland aber hat keinen besseren Freund auf der Welt als mich. Ich bin mit meinen Stammesverwandten, dem deutschen Kaiser in Freundschaft verbunden, ich werde auch mit meinen Vätern nicht nur in Frieden mit Deutschland bleiben, sondern zu immer innigerer Freundschaft zu gelangen suchen. Stammesangehörigkeit, Geschichte, geographische Lage und wirtschaftliche Interessen weisen ja diese Völker natürlich auf gegenseitige Freundschaft hin. Ich habe auf der Welt keinen Feind, und ich würde, wenn Deutschland mit einem Feinde in Krieg gerieth, neutral bleiben solange als möglich, ja sogar noch ein klein wenig länger als möglich. Wenn es

aber nicht mehr anders ginge, und ich müßte die Waffen ergreifen, so werde ich sie niemals gegen Deutschland tragen. Der deutsche Kaiser kommt lediglich zu mir als lieber Gast zu einem guten Freunde, zu einem Freunde, der sich über Alles freut, ihn nun auch in der Hauptstadt seines Königreiches Norwegen zu begrüßen. Ich hoffe, daß er jedes Jahr uns besuchen wird.“ — Ueber den Kanzlerwechsel sagte der König: „Es ist mir wahrhaft leid, daß ich nicht einmal ganz unerkannt einen halben Tag beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh verbringen kann. Menschen, die ich so hoch schätze und verehere, wie den Fürsten Bismarck (wie hat er doch Ihr Deutschland bekommen und wie anders hat er es doch an seinen Nachfolger abgegeben!), die kommen meinem Herzen doppelt nahe, wenn sie für einen großen Theil der übrigen Welt bei Seite treten.“ — Ueber Dr. Miquel äußerte der König: „Ich glaube, daß Sie sich Großes in Ihrem Lande von Miquel versprechen dürfen, wenn die Leute nur nicht die Parteigegegensätze über die ruhige Beurtheilung seiner vaterländischen Dienste und Bestrebungen setzen und ihm darum Hemmnisse bereiten.“

Berlin. Der Kaiser hat heute von Christiania und die Fahrt nach Bergen fortgesetzt. Er wird Ende Juli nach Wilhelmshaven zurückkehren, dort Vorträge entgegennehmen und dann nach England reisen. Die Ankunft auf der Insel Wyl steht am 3. und 4. August zu erwarten. Von England kehrt der Kaiser auf 5-6 Tage nach Berlin zurück und tritt dann die Reise nach Rußland an.

Berlin, 6. Juli. Die deutschen Schützen haben Glück! Der große Festzug zum 10. deutschen Bundeschießen ist, wie vor allen Dingen constatirt sein mag, zwar nicht bei prächtigem Sonnennetter, sondern bei bedecktem Himmel, während ein ziemlich starker Wind pfiß, aber doch unbelästigt durch Regen, in glänzender Weise und getragen von einem unendlichen Hurrufen der versammelten zahllosen Menschenmenge verlaufen. Die Berliner waren nun endlich mit Leib und Seele bei der Sache, und das Rufschwall zeitweise zu einer Stärke an, daß einem die Ohren weh thaten. Vor Allem sind Italiener, Oesterreicher, Ungarn, Bayern u. s. w. mit großem Enthusiasmus empfangen worden.

Während des gestrigen Festbanketts der Schützen wurden Huldigungs-Telegramme an den Kaiser und die Fürsten aller auf dem Feste vertretenen Staaten, darunter an den König von Sachsen, abgeschickt. An dem Festmahl nahmen 5500 Personen theil. Es wurden konsumirt: 40 Ctr. Rinderbraten, 16 Ctr. Lachs, 2000 Hühner, 40 Scheffel Gemüse, 35 Scheffel Kartoffeln, 1500 Köpfe Salat, 300 Pfd. Erdbeeren, 200 Liter Sahne.

Eine alte Fahne. Die älteste Fahne im Schützenzuge des zehnten deutschen Bundeschießens dürfte die der Schützen aus Kitzingen a. M. sein. Dieselbe wurde der Kitzinger Schützengilde in der Schlacht bei Giengen (19. Juli 1462) vom Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg verliehen und ist noch 428 Jahre alt. Die alterwürdige Fahne ist nur in einer Umhüllung transportfähig.

Das Preisgericht für die Entwürfe zu dem Denkmal des Kaisers Wilhelm I. auf dem Knyffhäuser hat die drei Preise wie folgt vertheilt: 1. Preis (6000 Mark) Architekt Bruno Schmitz-Berlin, 2. Preis (4000 Mark) Bildhauer Böse und Architekt Stahn, 3. Preis (3000 Mark) Bildhauer Hundrieser. Das Projekt des Erstgenannten soll zur Ausführung gelangen. — Der mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf zeigt auf hohem Terrassenbau ein mächtiges, viereckiges, mit Gethürmen versehenes Kastell, an dessen Vorderseite in einer Nische Kaiser Friedrich Rothbart sitzt. Ueber dem Kastell erhebt sich ein viereckiger Thurm, vor dem in einer Nische das Reiterbild Kaiser Wilhelms I. steht, begleitet von zwei sinnbildlichen Gestalten. Der ganze gewaltige Bau ist 60 Meter hoch. Zur Ausführung dieses großartigen Entwurfes werden freilich sehr ansehnliche Geldmittel erforderlich sein.

Frankreich. Aus Frankreich trifft eine einigermaßen befremdliche Meldung ein. Es wird nämlich in bestimmter Form versichert, daß sämtliche französische Reservisten, welche von Reichswegen schon längst hätten zur Entlassung kommen sollen, bei den Fahnen zurückgehalten werden, eine Maßregel, welche zuletzt im Jahre 1870 stattfand und seitdem von keinem französischen Kriegsminister wieder zur Anwendung gebracht wurde. Was die Sache

noch eigenthümlicher erscheinen laßt, ist der Umstand, daß von der gesammten Presse diese Zurückhaltung der Reservisten konsequent totgeschwiegen wird.

Spanien. In Spanien scheint ein Ministerwechsel in kurzer Zeit unausbleiblich zu sein. Die politische Debatte im Kongreß endete nach einer Madrider Meldung der „Frei. Ztg.“ mit einer entschiedenen moralischen Niederlage der Regierung, welche den ihr gemachten Vorwürfen, daß die Verwaltung in Spanien noch nie so korrumpirt gewesen wie jetzt, kaum zu widersprechen wagte. Auch in liberalen Kreisen gilt der Uebergang der Regierung an die Konservativen als unmittelbar bevorstehend. Die Bevölkerung der Hauptstadt neigt zu Kundgebungen gegen die Konservativen, um die Entschließungen der Königin zu beeinflussen.

Rußland. Petersburg. Die hiesigen Blätter besprechen den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers in Peterhof und messen dieser Reise große politische Bedeutung bei. Die „Nowoje Wremja“ glaubt, die spätere Gestaltung der europäischen Politik werde hauptsächlich von diesem Besuche abhängen. Die „Nowosti“ schreiben, Kaiser Wilhelm käme nach Rußland, um sich demselben zu nähern. Andere Blätter meinen, daß ein Congreß das einzige Mittel sei, einem etwaigen Kriege vorzubeugen.

### Gewinne 5. Klasse 118. K. S. Landeslotterie.

Ziehung am 7. Juli 1890.  
25,000 Mark auf Nr. 17897. 20,000 Mark auf Nr. 34770. 10,000 Mark auf Nr. 70109. 5000 Mark auf Nr. 3790 36864. 3000 Mark auf Nr. 12592 15026 27601 52224 53580. 1000 Mark auf Nr. 7120 8126 15489 20889 24420 62610 75700 80044 82042 93782. 500 Mark auf Nr. 5688 8306 9737 15533 16783 30633 32083 34676 35729 41926 45991 54430 61327 65892 67436 70252 72380 73744 75912 79188 82933 83564 83157 87341 95134 96372 98880 99435.

Dresden, 7. Juli 1890.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 475 Rinder, 854 Schweine, 820 Hammel und 239 Kälber aufgetrieben. Primaqualität von Rindern wurde mit 63-66 Mark bezahlt, während man für ausgesetzte Stücker noch höhere Preise anlegte. Mittelwaare einschließl. gut gemästete Kühe, wurde mit 58-61 Mk. und geringe Sorte mit 35-45 Mk. für den Ctr. Schlachtgew. bezahlt. Bullen, von denen 100 am Plage waren, bezahlte man, je nach Güte das Stück, mit 54 bis 61 Mk. pro Ctr. Schlachtgew. Das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurde mit 63-66 Mk., jenes der wadhammel in derselben Schwere mit 56-60 Mk. bezahlt, während das Paar leichter Stücke mit 48-52 Mk. genommen wurde. Für den Ctr. Schlachtgew. von Landtschweinen engl. Kreuzung wurden 60-63 Mk. und von solchen 2. Wahl 56-59 Mk. bewilligt.

### Marktpreise in Kamenz am 3. Juli 1890.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.		
	M.	S.	M.	S.			
50 Kilo Korn	9	—	8	82	Heu	3	—
Weizen	10	42	9	80	Stroh 1200 Pfund	27	—
Gerste	9	64	9	28	Butter, höchster	2	—
Hafer	9	50	9	30	„ niedrigster	1	80
Heidekorn	8	33	8	24	Erbisen 50 Kilo	9	75
Hirse	12	75	12	50	Kartoffeln 50 Kilo	2	30

Zufuhr. 67 Sack Korn. — 6 Sack Weizen. — 4 Sack Gerste. — 48 Sack Hafer. — 1 Sack Heidekorn. — 4 Sack Hirse. — 6 Sack Erbsen. — 9 Sack Kartoffeln.

### Marktpreise für Schweine und Ferkel in Kamenz am 3. Juli.

Aufstallschweine	pr. Paar:	Ferkel:
höchster Preis	126 Mk.	höchster Preis 54 Mk.
mittler	105	mittler „ 48
niedrigster	66	niedrigster „ 39

### Kaiser's Wagenzucker

Unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh und Magenkrampf. Versäume niemand, ihn zu probieren. Zu haben in Paq. à 25 S bei Gustav Häberlein in Pulsnitz.

### Die Niederlage chin. Thee's

von H. Seelig & Gille, Dresden, befindet sich bei Gustav Häberlein.

### Lachtauben

sofort zu verkaufen. Schießstr. Nr. 250.

Für die Theilnahme beim Dahinscheiden unserer lieben

### Hedwig

sagen unseren herzlichsten Dank Paul Menzel u. Frau.

### CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao. Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schneller Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao. Preis per 1/2 1/4 1/2 1/4 = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

### HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in Pulsnitz bei Gustav Häberlein.

### Briefpapiere

mit elegantem Firmendruck, in verschiedenen Sorten liefern schnell und billigst

Pulsnitz. E. L. Förster's Erben.

### Gardinenstangen

empfehlen Clemens Bauer.

Mk. 3,—. Drei Mark für 2 Monate bei allen deutschen Postanstalten. Mk. 3,—.

### „Berliner Neueste Nachrichten“

→ Unparteiische Zeitung. ←

2 mal täglich (auch Montags).

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische polit. Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter:

1. „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
  2. „Illustrierte Modenzeitung“, 8-seitig mit Schnittmuster, monatlich.
  3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
  4. „Verloosungs-Blatt“, zehntägig.
  5. „Landwirthschaftl. Zeitung“, 14-tägig.
  6. „Zeitung der Hausfrauen“, 14-tägig.
  7. „Produkten- u. Waaren-Markt-Bericht“, wöchentlich.
- Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probenummern gratis und franko!

**Bienenzüchterverein**  
der Amtshauptmannschaft Kamenz.  
Sonntag, den 13. Juli, von  
Nachmittags 3 Uhr an  
**Versammlung**  
im **Mittelgasthof zu Groß-  
röhrsdorf**, um 2 Uhr Begrüßung im  
Gasth. 3. goldn. Krone und Besichtigung  
der nächstgelegenen Bienenstände.  
Zu zahlreicher Beteiligung wird hierdurch  
eingeladen.

**Theater in Pulsnitz N.S.**  
Mittwoch, den 9. Juli a. c.  
**Der Schwabenstreich!**  
Lustspiel von Franz von Schönthan.  
Freitag, den 11. a. c.  
Operetten-Abend!  
**Der Walzerkönig!!**  
Große Operetten-Posse von Mannhardt.  
Arrangirt von Max Korb.  
Um gültigen Besuch bittet  
Direction: Korb.

Täglich frisch gepflückte  
**Kirschen**  
sind zu verkaufen.  
Dhorm. Gasthof „zur Höhe“.

**1886<sup>er</sup> Brabanter Sar-  
dellen,**  
sowie  
**1890<sup>er</sup> Brabanter Sar-  
dellen,**  
à 80 S., empfiehlt

**Alwin Endler.**  
**Saaterbsen, Wicken,**

sowie  
**kurzen u. langen Anörich**  
empfehl billigt  
Gersdorf. **Herm. Oschatz.**

**Neue Vollheringe,**  
sowie täglich frisch geräucherte neue Voll-  
heringe empfiehlt  
Albertstraße. **Hermann Führlich.**

**Neue Vollheringe,**  
sowie stets frisch geräucherte empfiehlt  
**Carl Eckner.**

**Neue  
Vollheringe**  
empfehl  
**Fr. Zöllner.**

Feinsten  
**Romatour-Käse,**  
zart im Geschmack, empfiehlt  
**Alwin Endler.**

**1890<sup>er</sup>  
schottische Vollheringe**  
empfehl in Tonnen, schockweise und einzeln  
**Alwin Endler.**

**Eine Wirthschaft,**  
18 Scheffel groß, bei Königsbrück gelegen,  
ist nebst anstoßender Ernte, lebenden und  
totem Inventar, sofort unter den günstigsten  
Bedingungen zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer  
**W. Kind, Kamenz,**  
Bauhnerstr. 78.

**Eine weiße Kochmaschine**  
von Carl Seidel & Sohn in Dresden, äußerlich  
75 cm tief, 1 mtr 61 cm hoch und 1 mtr  
95 cm lang, mit großem offenem Kochherd,  
1 mtr 63 cm hoch und 40 cm tief, ist zu  
verkaufen  
**Polzenberg 92.**

Einen zuverlässigen  
**Kutscher**  
sucht  
**August Lotzmann.**

Ein kleiner weißer  
**Stubenspitz**  
ist sofort zu verkaufen.  
**Pfarrhaus Oberlichtenau.**

## Jagd-Verpachtung.

Sonnabend, als den 19. Juli, Vorm. von 10 bis 12 Uhr, soll das Jagd-  
revier auf Oberlichtenauer Flur, Oberlausitzer und Meißn. Seite, zusammen 796 Acker,  
111 □ Ruthen, im **Schreier'schen Gasthose**, auf 6 hintereinander folgende Jahre,  
nämlich vom 1. Septbr. 1890 bis zum 31. Aug. 1896, öffentlich verpachtet werden.  
Die Auswahl unter den Licitanten behält sich die Jagdgenossenschaft vor.  
Oberlichtenau, am 7. Juli 1890.

**Thomschke, J.-B.**

## Wohnungsveränderung!!

Meinen werthen Kunden und Gönnern hiermit zur Nachricht, daß ich nicht mehr  
Kamenzstraße, sondern Albertstraße Nr. 277 bei Herrn Kreische wohne und bitte das  
mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine jetzige Wohnung zu übertragen.

Achtungsvoll  
**Heinrich Wehner, Schuhmacherstr.**

## Conzentr. ungar. Rinderguano,

(gemahl. Stalldünger), glänzendst bewährtes Düngemittel, empfehlen zu herabgesetzten  
Preisen die alleinigen Importeure

**Prell & Co., Dresden, Marschallstr. 13.**

## Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Flur Niederlichtenau ist auswärts  
Wohnenden streng verboten.

Ortsangehörige erhalten bei dem Gemeindevorstande gegen eine Gebühr von 10 S  
Erlaubnißkarten.

Alles Verweilen in den Waldungen früh vor 7 Uhr und Abends nach 6 Uhr ist  
nicht gestattet, auch ist im Walde die größte Ruhe zu wahren.

Personen, welche in hiesigen Waldparzellen ohne Erlaubnißkarte beim Sammeln von  
Beeren und Pilzen angetroffen werden, sind von den Grundstücksbesitzern oder dem Jagd-  
pächter und seinem Vertreter das erstmal auszuweisen, im Wiederholungsfalle aber zur  
Verstrafung anzuzeigen, bez. zu pfänden.

Niederlichtenau, den 6. Juli 1890.

Die Besitzer.

## Neuheiten

in **Sonnen- und Regenschirmen**, vom billigsten bis zum feinsten Genres,  
sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.  
Hochachtungsvoll

**A. Frenzel,**  
Rietschelstraße.

NB. Reparaturen aller Art, sowie neue Bezüge und Stöcke auf alte  
Gestelle werden schnell und billig ausgeführt.

Ein fleißiger  
**Färbereiarbeiter**

kann sofort dauernde Beschäftigung finden  
beim Färbermeister **Schalz.**

In Arsdorf Nr. 52 ist ein starker  
**Leinweberstuhl,**  
von hartem Holze, mit 3 Wirbeln, 1 Hand-  
1 Schnell- und 1 Drucklade, letztere noch  
neu, billig zu verkaufen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem so un-  
erwarteten, schmerzlichen Verluste und Begräbniss unseres innigstgeliebten  
Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Maurers

## Julius Rietschel,

sowie den reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten  
Ruhestätte sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Dank auch Herrn  
Diaconus Israel für die tröstenden Worte am Grabe und den Maurern  
und Zimmerleuten für das freiwillige Tragen zur Stätte des ewigen Friedens.  
Die trauernden Hinterlassenen.

Heute früh 1/2 Uhr entschlief sanft von seinem längeren Leiden  
unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

## Robert Dolge

in seinem bald vollendeten 38. Lebensjahre.  
Dies zeigen hierdurch schmerz erfüllt an  
die tieftrauernden Hinterlassenen.  
Pulsnitz, Krynastgut und Mügeln, am 8. Juli 1890.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 1/4 Uhr, statt.

## Herzinnigen Dank

für die vielen Beweise wahrer Liebe und Theilnahme beim Begräbniss  
unserer lieben Mutter, sowie für die schönen Kranzspenden. Geistlicher  
und weltlicher Trost heilt wie Balsam. Möge Gott sie alle vor dergleichen  
Prüfungen und Schicksalen bewahren!

Die tieftrauernde Familie **Siebert.**

Allen werthen Freunden und Bekannten, welche uns bei dem uner-  
setzlichen Verluste unserer herzenguten Frau und Mutter

## Ida Eichler,

geb. Schuricht,  
ihre herzliche Theilnahme in Wort und That bezeugt haben, hiermit  
meinen herzlichsten und innigsten Dank.  
Der tieftrauernde Gatte  
nebst Kindern.

1890<sup>er</sup>  
**schottische Vollheringe,**  
geräuchert,  
sowie  
**hochf. Isländer Matjes-  
heringe**

empfehl

**Alwin Endler.**

## Rietschel-Denkmal.

Photographie v. H. Krone, Dresden.  
Cabinetformat 1 Mark.

**B. v. Lindenau's Buchhandlung,**  
Pulsnitz. — Obermarkt.

**Wichtig für jede sparsame  
Hausfrau!**

**Martins Sparseifenpulver**

ist das vortheilhafteste, sparsamste u. billigste  
Waschmittel.

Zu haben bei  
**Gustav Häberlein, Pulsnitz.**

## Ein großer Laden

in **Dresden-Stadt**, mit Hinterraum, in  
dem 10 Jahre ein Weißwaarengeschäft be-  
trieben, passend für einen Fabrikanten, En-  
gros- oder Detail-Geschäft, ist Michaelis zu  
vermieten. Näh. beim Besitzer Kampesche  
Straße 22, 4. Etage.

Erste deutsche Lebens- und Unfall-  
Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht  
einen tüchtigen

## Vertreter.

Offerten erbeten in die Expedition d. Bl.

Nächsten Freitag

**Rind- u. Schweinefleisch.**

Dhorm. **Ed. Weitzmann.**

## Mildeste Veilchen- Rosen- Honig- Seife

garantirt rein und sehr aromatisch,  
empf. in Packeten à 3 St. — 40 Pf.

**C. G. Kuring, Seifen-Fabrik.**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf,  
Aufgetriebensein, Verschleimung, Ma-  
genäure** sowie überhaupt bei allerlei **Ma-  
genbeschwerden u. Verdauungsstörung.**  
Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit**  
und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Be-  
wirken schnell und schmerzlos offenen Leib.  
Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu  
haben bei Herrn Apotheker **Herb, Pulsnitz,**  
a Flasche 60 Pfg.

## Schneidergehilfen

sucht **Hermann Frenzel, Pulsnitz N. S.**

Ein 24 Gänger

**Bandmühlstuhl,**

5/4 Zoll Einth., ist mit sämmtlichem Zubehör  
zu verkaufen. **Böhm.-Wollung Nr. 28.**

Ein fleißiges, ordentliches

## Mädchen,

welches Eltern die Schule verlassen hat, kann  
sodort in den Dienst treten.

Bei wem? sagt die Exped. des Blattes.

Ein weißer

## Hund

ist zugelaufen und kann  
gegen Futterkosten und In-  
sertionsgebühren abgeholt  
werden. **Niederlichtenau Nr. 20.**

## Zwei Hüte

sind am Sonntag im Hotel „grauer Wolf“  
verkauft worden.  
Umtausch wird daselbst erbeten.

## Verloren

wurden am Sonnabend vom Kirchhofe bis  
auf die Rietschelstraße 54 **Rahlen schwarze  
Wolle.** Abzugeben beim  
Eisenhändler **August Gräfe, Rietschelstr.**

**Ein Gebund Garn** gefunden worden.  
Abzuholen **Niedersteina Nr. 52.**

## Verloren

ein **goldenes Ohrringel,** Schützen-  
haus oder Damm. Gegen Belohnung abzu-  
geben  
**Pulsnitz Nr. 4.**

